

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat=Anzeigen werden geg. 6 pf. für die. breit gedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 4. Donnerstag, den 26. Januar **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Der Verein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder.

Das allgemein gefühlte Bedürfniß, zur Verminderung der immer zahlreicher werdenden Verbrechen, auf die verderbte Jugend bessernd einzuwirken, und auf diese Weise den Keim der Verderbniß zu ersticken, so wie die Ueberzeugung, daß alle Strafen und jede polizeiliche Aufsicht nicht einen vollständigen Ersatz für die in so vielen Fällen theils ganz fehlende theils mangelhafte häusliche Erziehung gewähren können, haben auch in der preuß. Oberlausitz den Wunsch hervorgerufen, durch eine sorgfältige Erziehung und Besserung sittlich verwahrloster Kinder jenem Uebel Abhilfe zu verschaffen. Der Landesälteste des Markgrafthums, Hr. v. Oertzen auf Collm, brachte diese Angelegenheit bei dem im November 1835 hierselbst versammelten Communal=Landtage der preuß. Oberlausitz in Anregung und sie fand so viel Anklang, daß noch während des Landtags mehrere achtbare Männer zusammentraten, welche für diesen Zweck eine Subscription eröffneten und die nöthigen Einleitungen zur Bildung eines größeren Vereins und zur Entwerfung der Statuten für denselben trafen. Auch wurde das Unternehmen durch die Zusicherung einer sehr bedeutenden jährlichen Unterstützung Seitens des Landtages so wie durch die Subscription von zahlreichen jährlichen Beiträgen Seitens der Landtagsmitglieder schon bei seinem Entstehen wesentlich gefördert. Eine nicht minder günstige Aufnahme hat es später bei dem Publikum gefunden. Nachdem im Allgemeinen zu übersehen war, wie hoch sich etwa die Jahres=Einnahme des Vereins stellen würde und auf wie viel man sich in Zukunft Hoffnung machen könne, ergab sich, daß zunächst etwa 7-8 Knaben in der Anstalt würden unterhalten werden können. Es war daher die erste Sorge des Vereins=Ausschusses (v. Oertzen, Kühle, v. Heynitz, Marsch, Sattig) ein angemessenes Local für die Anstalt ausfindig zu machen. Die nächste Sorge war, einen Mann auszumitteln, welcher bereit und geschickt sey, das wichtige und schwere Amt des Erziehers zu übernehmen. Zu beiden verhalf der Herr Bürgermeister Schmidt in Reichenbach und fand beides in Einem Hause, in dem der Tischlerwittwe Herrig, welches freundlich, gesund, feuersicher, hell und hinlänglich geräumig, fern von den Störungen und dem Geräusche der Hauptstraße, mit einem Gärtchen versehen und ganz in der Nähe des für die Anstalt gepachteten Feldes gelegen war. Die

Wirthin, eine freundliche und würdige Handwerksfrau, übernahm zugleich die Stelle der Hausmutter und sorgte mit Hilfe einer Magd für die Hauswirthschaft, Wäsche und dergl. Ihrer Tischlerwerkstatt stand bisher der Tischler Joh. Traugott Nessel vor, ein Mann, der bieder, rechtschaffen und fromm, thätig und geschickt, ein Freund der Kinder, in seiner seitherigen Stellung als Hausvater und Erzieher der nach und nach in die Anstalt aufgenommenen verwahrlosten Knaben, zur großen Freude des Vereins das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat. Die Oberaufsicht übernahm der in Reichenbach wohnende Diaconus Marsch. Dem Hausvater, der sich die Liebe und das Vertrauen der ihm anvertrauten Knaben zu erwerben wußte und dadurch zu ihrer Leitung zum Bessern wesentlich beitrug, stand als Lehrer in der Anstalt, der Lehrer an der Mädchenschule zu Reichenbach C. Fr. Reiche zur Seite. — Außer den Unterrichtsstunden werden die Knaben theils mit häuslichen, theils mit Feldarbeiten beschäftigt, theils endlich mehrere und zwar jeder einzeln durch einen tüchtigen Lehrmeister in demjenigen Handwerke unterwiesen, dem er sich künftig widmen will. Der Grundsatz: Müssiggang ist aller Laster Anfang, hat es nöthig gemacht, für eine stete nützliche Beschäftigung der Knaben besorgt zu seyn, namentlich solche, wodurch sich die Knaben zu ihrem künftigen Berufe in ihrem Kreise am besten vorbilden können. Die Feldarbeiten dienen den Knaben theils zu ihrem künftigen Berufe, theils zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Entwickelung ihrer Kräfte und gewähren dabei einen erfreulichen Gewinn für den Haushalt der Anstalt. Die Lehrmeister, die sich unentgeldlich der Unterweisung der Knaben in ihrem Handwerke unterzogen, waren außer dem Hausvater, Tischler Nessel, noch der Schneidermeister Meinert, der Schuhmacher Kräuter, die Töpfer Senft, Schulz und Herrmann und der Riemer Gottschalk.

Bei der Auswahl der Knaben, deren Aufnahme in die Anstalt von den Obrigkeiten und Gemeinden bei dem Vereine nachgesucht wurde, ist vor allen darauf gesehen worden, daß sie in die Classe der nach den Statuten zur Aufnahme allein geeigneten Subjecte gehörten. Außerdem wurde auch auf das Verhältniß billige Rücksicht genommen, in welchem die verschiedenen Bezirke der Oberlausitz dem Vereine Unterstützung gewähren. Hierin zeichnet sich besonders die Stadt Görlitz, sowie der Görlitzer und Rothenburger Kreis aus. Aus der Stadt Görlitz wurden gleich Anfangs 2 Knaben aufgenommen, von denen der eine sich jedoch sehr bald als ein guter und unverdorbener Knabe erwies, und deshalb auf Ansuchen seiner Eltern wieder entlassen wurde. Im Ganzen befanden sich im ersten Jahre 7 Knaben in der Anstalt.

Nachdem der Hausvater der Anstalt, Traugott Nessel, eine sogenannte Hausordnung erhalten hatte, in der sein Wirkungskreis sammt allen, sowohl von ihm selbst als auch von der Hausmutter und der Magd, sowie auch von dem Lehrer der Anstalt zu übernehmenden Verpflichtungen genau verzeichnet war, begann unter Aufsicht des Diac. Marsch mit der Aufnahme des ersten Knaben am 24. Mai 1836 die Wirksamkeit der Anstalt, in welche, um dem rc. Nessel sein neu übernommenes Amt im Anfange möglichst zu erleichtern und ihn allmählich an seinen neuen Wirkungskreis zu gewöhnen, die Zöglinge nnr nach und nach aufgenommen wurden, so daß der letzte Knabe erst am 26. Septbr. 1836 in die Anstalt eintrat.

Die religiös-sittliche Bildung solcher Unmündigen, welche sowohl wegen verübter als wegen von ihnen, gegebenen Verdachts halber, zu besorgender Verbrechen vom Staate in polizeiliche Aufsicht genommen werden müssen, ist das Hauptaugenmerk des Vereins, daher werden auch diese Kinder auf das genaueste von dem Hausvater und der Hausmutter der Anstalt beaufsichtigt und alles Fluchen, unkeusche Geschwätz, Schimpfen, Lügen, Zanken u. dergl. m. ernstlich untersagt, und sie aufgefordert, nur guten Beispielen zu folgen und ihren Vorgesetzten Achtung und Gehorsam zu beweisen. Bei jedem Fehler, er sey so gering als er wolle, werden sie auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, doch immer so, daß derjenige, welcher sich einen Fehltritt zu Schulden kommen ließ, in dem Ernste, mit dem solche Vorhaltungen stattfinden, auch die Liebe und Güte zu erkennen vermag, die ihn dem Bösen abwendig machen und für das Gute gewinnen will. Helfen ernste wiederholte Ermahnungen nichts, wird Güte und Geduld, Sanftmuth und Liebe nicht beachtet, sondern vielleicht gemißbraucht, dann treten größere Strafen, als Hunger, Einsperren und dergl., nur im äußersten Nothfalle strenge körperliche Züchtigungen ein. Letztere sind nur äußerst selten nöthig gewesen, da die Knaben bei der großen Ordnung und genauen Aufsicht, die über sie geführt wird, sich meist recht gut mit Worten haben leiten lassen. Der Unterricht wurde, so lange die Anstalt

in Reichenbach war, von ꝛc. Reiche täglich zwei Stunden hindurch, eine des Vormittags und eine des Nachmittags ertheilt, so daß die Knaben in der Woche 4 Stunden Religions-, 4 Stunden Lese-, 2 Stunden Schreibe- und 2 Stunden Rechnenunterricht erhielten, wobei sie auch außerdem der Hausvater im Lesen und Schreiben zu üben, Bibelsprüche, die Hauptstücke des luther. kleinen Katechismus und kleine Lieder auswendig lernen zu lassen angewiesen ist.

Außer den Unterrichtsstunden werden die Knaben von dem Hausvater, und zwar im Frühling, Sommer und Herbst häufig im Freien auf zweckmäßige Weise mit Garten- und leichter Feldarbeit ꝛc., im Winter aber mit Spinnen und Korbflechten beschäftigt. Nebstdem hat der Hausvater Gelegenheit, sie zu allerhand kleinen Handarbeiten, als zum Schnitzen, Zeichnen und dergl. anzuhalten, da er selbst, vermöge seiner Profession, darin sehr geübt ist. Auch werden die Knaben, welche sich schon für ein Handwerk entschieden haben, täglich unter gehöriger Aufsicht zu ihren Handwerksmeistern geführt und bei diesen mehrere Stunden hindurch auf ihren künftigen Beruf vorbereitet.

(Beschluß folgt.)

Musikalisches.

Das erste Abonnement-Concert unsers Herrn Musikdirektors Klingenberg am 19. Jan. zeichnete sich eben so sehr durch die geeignete Wahl wie durch die treffliche Ausführung der einzelnen Musikstücke aus, so daß sich Kenner wie Liebhaber der Kunst auf gleiche Weise befriedigt fanden. Das Concert wurde eröffnet durch eine Sinfonie von Hesse, wovon das Andante außerordentlich gefiel, daß ihm — was hier selten nach einem einzelnen Satze geschieht — am Schlusse lauter Beifall folgte, der eben so sehr dem Componisten, als der trefflichen Ausführung galt. Nun einmal vortheilhaft für diese Composition gestimmt, ward das mit gehöriger Leichtigkeit und Rundung executirte Scherzo und der kräftige Schlußsatz mit steigender Aufmerksamkeit angehört und mit gerechter Anerkennung beehrt. Es verdient besonderen Dank, daß uns auch einmal einer von den neuern Sinfonie-Componisten vorgeführt worden ist, damit wir auch deren Leistungen kennen lernen. Auf dieses kunstvolle Tonstück folgte die edle Einfachheit Mozarts, die Arie aus Titus: Ach nur einmal noch im Leben ꝛc. machte wahrhaft dramatischen Effect, so treffend schloß sich Ton und Wort an einander an. Die zärtliche Bitte, wie die muthige Entschlossenheit fand in dem Gesange der Fräul. Klingenberg die angemessenste Darstellung und der Vortrag des Ganzen bekundete eben sowohl die tüchtige Schule wie das schöne Talent der Sängerin, ein Musikstück nach seinem eigenthümlichen Charakter aufzufassen und darzustellen. Die Violin-Variationen über das Thema: „An Alexis" trug Hr. Klingenberg mit gewohnter Kraft und Sicherheit vor. Schon das Thema kündigte sich so lieblich an und die Schwierigkeiten in den Variationen und die zarte Haltung im Adagio wie das Glanzvolle einzelner Stellen fand so überaus glückliche Ausführung, daß die erfreuten Zuhörer dem Fleiße des Herrn Concertgebers die verdiente Anerkennung gern und willig zollten.

Die 2 vierstimmigen Lieder waren sehr ansprechend und fanden so wie die Ouverture mit dem kräftigen Schlusse: „Heil dir im Siegerkranz" lauten Beifall. — So lobenswerth nun die Bemühungen des Hrn. Musikdirectors sind, Freunden der Musik nur Gutes und Tüchtiges zu bieten, so sehr uns das freut, eben so sehr müssen wir uns über die im Ganzen doch für eine Stadt wie Görlitz nur mäßige Theilnahme an diesen Concerten wundern. Wir hätten erwartet, daß in Görlitz die Zahl der Musikfreunde größer wäre als 100. Das ist kein sonderliches Zeichen von besonderem Sinn für Musik bei unsern guten Görlitzern; und wie mag er geweckt werden, wenn diese Concerte, die des Trefflichen so viel darbieten, so wenig besucht werden?

Vermischtes.

In den Ringmauern Berlins ist ein Verbrechen verübt worden, daß an Rohheit und Brutalität fast ohne Beispiel ist. Der Eigenthümer eines Hauses in der Lietzmannsgasse daselbst, eine Treppe hoch wohnend, war am Sonntag den 8. Jan., Abends, mit seiner Familie in eine Privatgesellschaft gegangen. Sein Dienstmädchen, eine 23 Jahr alte, im besten Rufe stehende Person, Tochter eines Lehrers von außerhalb, war allein zurückgeblieben. Eine Treppe höher wohnte ein Beamter. Dieser war ebenfalls ausgegangen und hatte den Schlüssel zu seiner Wohnung an das Mädchen gegeben, um sol-

chen seinem Schwager, wenn er nach Hause komme, auszuhändigen, außerdem aber auf seine Wohnung Acht zu haben, damit er nicht bestohlen werde. Das Haus wird in der Regel früh verschlossen. Zu der Wohnung des Eigenthümers, Maurermstrs. S., gelangt man durch ein mit einer Glasthür verschlossenes Entree, an welches unmittelbar die Küche grenzt. Bald nach 7 Uhr hörte das Mädchen, welches sich in der Küche befand, daß eine Treppe höher geklingelt ward. Sie trat deshalb auf den Flur und fragte hinauf, wer dort sei. Es zeigte sich auch ein Mann, welcher erwiederte, daß er zu dem oben wohnenden Beamten wolle. Sie benachrichtigte ihn, daß derselbe nicht zu Hause sey, und trat dann in das Entree zurück, das sie, in einer Anwandlung von Angst hinter sich verriegelte. Sie hörte jedoch, wie der Mann die Treppe hinunter und aus dem Hause ging. Nicht lange darauf hörte sie das Haus von Neuem schließen und vernahm alsbald auch Männertritte, welche die Treppe heraufkamen; auch machte sich an der Entreethüre ein Geräusch bemerkbar, so, als ob eine Hand über die Glasscheiben hinwegfahre. Darauf war Alles wieder still. Nachdem das Mädchen noch eine Weile gehorcht hatte, ohne weiter etwas zu vernehmen, nahm sie die Lampe und trat nach dem Flur hinaus, um der Ziege ihrer Herrschaft Futter zu bringen. Kaum hatte sie aber die Thür geöffnet, als sie bei der Gurgel erfaßt und in das Entree zurückgedrängt ward, wobei ihr zugleich die Lampe aus der Hand geschlagen wurde. Hierauf wurden ihr die Röcke über den Kopf zusammengenommen, um ihr Schreien zu ersticken. Das Mädchen wehrte sich herzhaft; sie wurde aber bald überwältigt, zu Boden geworfen und gebunden. Beim Schein einer Blendlaterne, die von den Räubern mitgebracht worden, konnte sie jetzt unterscheiden, daß ihre Anzahl vier betrug, und daß sie ziemlich anständig gekleidet waren. Während nun zwei der Verbrecher in die innere Wohnung gingen, hier Schränke und Kommoden aufbrachen und gegen 400 Rthlr. baares Geld, so wie außerdem mehrere Gold- und Silbersachen raubten, blieben die beiden Andern zur Bewachung des Mädchens zurück, mit dem sie nun in wahrhaft kannibalischer Lust die scheußlichsten Excesse vornahmen. So mußte sie während dessen noch überdies Zeuge sein, wie die Räuber ihren Koffer öffneten und ihr erspartes Lohn und ihre Wäsche daraus stahlen. Es war inzwischen 9 Uhr geworden, so daß die Uebelthäter in einem beispiellosen Gefühle von Sicherheit, sich anderthalb Stunden zur Verübung ihrer Schändlichkeiten Zeit gelassen hatten. Von der unerhörten Mißhandlung waren dem Mädchen endlich die Sinne geschwunden. In einer, hier fast sonderbar erscheinenden Regung von Menschlichkeit schleppten die Ungeheuer ihr Opfer darauf nach dem Hausflur hinunter, legten es hier vor die Stubenthür einer parterre wohnenden Wittwe und zogen an deren Glocke, worauf sie sich eilig entfernten. Als man die Unglückliche auf dem Hausflur fand, war sie kalt und regungslos. Die Binde hatte sie noch im Munde, und zwar tief in die Mundhöhle hineingestopft. Den Bemühungen eines herbei gerufenen Arztes gelang es zwar glücklicherweise, sie wieder zum Leben und zum Bewußtseyn zurückzubringen; sie befindet sich jedoch noch immer nicht ganz außer Gefahr. Das Publikum darf, der schreienden Bosheit und Verwegenheit dieses Verbrechens gegenüber, die beruhigende Versicherung hinnehmen, daß die Behörden in eifrigster Thätigkeit sind, ja, was noch mehr, daß bereits die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, es werden die Urheber der verruchten That sich der verdienten Strafe nicht entziehen können. Sobald die Lage der Sache es gestattet, werden diese Blätter darüber weitere Mittheilungen machen.

Seltsamer Diebstahl. Die Franzosen theilen die Diebstähle in Classen je nach der Art und Weise der Ausführung. Der Diebstahl auf amerikanische Art ist z. B. der, wenn man dem Betrogenen gegen Silber Gold auszuwechseln verspricht und ihm vergoldete Sousstücke giebt; der Diebstahl auf Frauenweise ist aber bis jetzt nicht leicht vorgekommen. Französische Blätter erzählen indeß Folgendes: Ein ziemlich wohlhabender Mann aus der Lyoner Vorstadt zu Paris machte die Bekanntschaft einer jungen und sehr artigen Wittwe, die ihn bald so zu gewinnen wußte, daß er ihr seine Hand anbot; alle nöthigen Papiere, namentlich der Todtenschein des Mannes der Wittwe, wurden vorgelegt, und die Heirath auf dem Stadtschultheißenamte geschlossen. Nach 6 Wochen einer glücklichen Ehe mußte der neue Ehemann auf einige Tage eine Reise machen, und beeilte sich, um möglichst bald zu seiner theuern Ehehälfte zurückzukommen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen findet er seine Frau nicht zu Hause und seine Wohnung völlig ausgeplündert. Sollten die Diebe ihm

auch die Frau gestohlen haben? Er eilt auf die Polizei, stellt Nachforschungen an, und erfährt endlich, daß seine Frau selbst alles mitgenommen habe. Nach vieler Bemühung entdeckt man endlich die Richtung, welche sie eingeschlagen, und findet sie zu Belfort, wo sie ganz ruhig bei ihrem Manne, ihrem eigentlichen Manne lebt, dessen Todtenschein dem Amte vorgelegt worden war. Die Polizei fand für gut, Beide zu verhaften und an die Justiz auszuliefern.

Die deutsche Jugend wird immer galanter. Ein rothbäckiges junges Herrchen engagirte unlängst auf einem Balle zu ****** eine Frau von 28 Jahren. Als er mit seiner Dame die erste Galopade durchgetänzt, bemerkte er ganz erschöpft, „daß er nicht geglaubt hätte, daß eine Frau in ihrem Alter noch so schnell tanzen könne."

Ein Schneidermeister zu *** empfahl seine Geschicklichkeit den Kleiderbedürftigen mit dem Zusatze, er habe in Paris und London gearbeitet und zugleich die französische und englische Sprache erlernt. Ein Schuhmacher, der solches las, fand diese Anpreisung nachahmungswerth und machte nun bekannt, er habe zwei Jahre in Paris sein Geschäft betrieben und während der Zeit auch reiten gelernt.

England hat das chinesische Wappen, einen großen gekrönten Drachen in seine Fahnen aufgenommen; auch die deutschen Fahnenträger werden bald ein chinesisches Ansehn gewinnen. In Berlin werden bereits Ning-Po-Tücher und Tschusan-Roben feil geboten.

Sonntag, den 22. d. M. früh um 9 Uhr brannte in der Wirthschen Fabrik (Obermühle) die Tuchtrockenstube aus, ohne daß das Feuer weiteren Schaden verursachte. Durch die unter dem Fußboden hingehenden Heizröhren waren die Dielen in Brand gerathen, durch deren Hinwegnahme dem Feuer die Nahrung alsbald entzogen wurde.

Gestern, als am 25. Januar früh gegen 5 Uhr brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gärtners Vater zu Leopoldshain aus noch unermittelten Ursachen gänzlich ab.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Joh. Siegism. Seiler, Lehrer an d. Volksschule allh., u. Frn. Ulrike Henriette geb. Heinze, S., geb. d. 27. Dec., get. d. 15. Jan., Johannes Friedrich August Hugo. — Mstr. Carl Joseph Falkner, B. u. Schlosser allh., u. Frn. Dor. Frieder. geb. Brückner, T., geb. d. 30. Dec., get. d. 15. Jan., Anne Louise. — Mstr. Carl Glieb. Eichhorn, B. u. Riemer allh., u. Frn. Jul. Carol. geb. Röhl, S., geb. d. 5., get. d. 15. Jan., Carl Julius. — Friedr. August Stricker, Schuhm. Ges. allh., u. Frn. Jul. Frieder. Henr. geb. Wille, T., geb. d. 1., get. d. 15. Jan., Henr. Auguste. — Joh. Christ. Lehmann, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Rösler, T., geb. d. 3., get. d. 15. Januar, Friederike Pauline. — Joh. Gfr. Hüttig, Häusl. in Ndr. Moys, u. Frn. Anne Elisab. geb. Altmann, S., geb. d. 10., get. d. 15. Jan., Joh. Gfried. Adolph. — Hrn. Carl Ferdin. Hahn, B. u. Buchbinder allh., u. Frn. Amalie geb. Schulz, T., geb. d. 18. Jan., starb nach 2 Stunden. — Hr. Jos. Lanysez, Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent allh., u. Frn. Henriette geb. Ketschker, T., geb. d. 12., get. d. 22. Jan. in der kathol. Kirche, Anna Ludmilla Maria Laura.

(Getraut.) Jacob Heinr. Franz Böhm, Fabrikarb. allh., u. Igfr. Marie Rosine Bär, weil. Gfried. Bär's, Gärtn. in Hennersdorf, nachgel. ehel. einz. T., getr. d. 9. Jan. — Hr. Carl Wilh. Kirchner, Oekonomiebes. zu Halle a. d. S., u. Igfr. Ottilie Adelh. Vogt, Hrn. Ernst Ludw. Vogt's, Bataill. Arztes d. Königl. Garde-Landw.-Bat. allh., auch Ritters des roth. Adl. Ord. 4. Kl., ehel. einz. Fräul. Tocht., getr. d. 16. Jan. — Joh. Christ. Wünsche, in Dienst. allh., u. Anne Rosine Grosche, weil. Elias Grosche's, Häuslers, Ortsrichters u. Kirchvaters zu Cunnerwitz, nachgel. ehel. 2. T., getr. d. 16. Jan. — Hr. Carl Heinrich Bundesmann, Archidiak. in Markliſſa, u. Igfr. Theod. Clement. Sintenis, Hrn. Dr. Joh. Gfr. Theod. Sintenis's, wolverd. Archidiak. allh., ehel. 2. Fräul. T., getr. d. 16. Jan. — Hr. Eduard Siegism. Rudolph, B. u. Kunst-, Waid- und Schönfärber in Lauban, und Igfr. Sophie Emilie Krause, Hrn. Christ. Wilh. Krauses, B. u. Tuchfabr., auch Fabrikbes. allh., jüngste Tocht. erst. Ehe, getr. d. 17. Jan. — Joh. Glieb. Hiller, Inw. allh., u. Anne Rosine geb. Römer aus Pfaffendorf, getr. d. 22. Jan. in der kathol. Kirche.

(Gestorben.) Carl Fried. Wilh. Ocks, Töpferges. allh., u. Frn. Christ. Amalie geb. Helmschrot, S., Carl Friedr. Albert, gest. d. 6. Jan., alt 2 J. 5 M. 3 T. — Frn. Joh. Christ. Zedler geb. Meusel, weil. Mstr. Joh. Glieb. Zedlers, B. u. emer. Oberältst. d. Böttcher allh., Wwe., gest. d. 10. Jan., alt 65 J. 16 T. — Mstr. Carl Glob. Mauksch, B. u. Fleischh. allh., auch Schankwirthschaftspacht. in Ndr. Moys, gest. d. 11. Jan., alt

38 J. 5 M. 3 T. — Hr. Ernst Aug. Friedrich, Privatsecret. allh., gest. d. 13. Jan., alt 34 J. 5 M. 27 T. — Ludw. Worm, Töpferges., gest. d. 14. Jan., alt 28 J. — Mstr. Joh. Carl Aug. Wiedemann's, Mühlenbes. in Ob.Moys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Wagner, T., Emilie Alwine, gest. d. 17. Jan., alt 3 M. 25 T. — Joh. Christ. Beate geb. Ludwig unehel. T., Joh. Friederike Bertha, gest. d. 16. Jan., alt 25 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 19. Januar 1843.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	10 sgr.	— pf.	2 thlr	2 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	20 =	— =	1 =	17 =	6 =
= = Gerste	1 =	15 =	— =	1 =	11 =	3 =
= = Hafer	1 =	2 =	6 =	1 =	— =	— =

Nachweisung der Bierabzüge vom 28. Jan. bis mit 2. Febr. 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
28. Januar	Herr Bühne	selbst	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
31. —	Herr Schulze	Herr Mattheus	— —	= 6	Weizen
2. Februar	Herr Luckner	selbst	Neißstraße	= 351	Gersten

Subhastations-Patent.

Der den Erben des verstorbenen Ballenbinders Johann Christoph Lehmann gehörige an der Bautzner Straße belegene Stadtgarten Nr. 898, zufolge der nebst Verkaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 1915 thlr. Courant abgeschätzt, soll am

11. Februar 1843 Vormittags von 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendar Ennicht an Land- und Stadtgerichtsstelle im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Görlitz, den 12. Januar 1843. Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die Gärtnernahrung Nr. 33 zu Ober-Neundorf, den Nicolaischen Erben gehörig, abgeschätzt auf 498 thlr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation

den 27. Februar 1843 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsamtsstelle zu Ober-Neundorf an den Meistbietenden verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Canzlei zu Görlitz einzusehen.

Görlitz, den 9. November 1842.

Das Gerichts-Amt von Ober-Neundorf.
Schröter.

Freiwillige Subhastation.

Die den Johann Gottfried Menzelschen Erben gehörige, dorfgerichtlich auf 137 thlr. 15 sgr. abgeschätzte Ackerparzelle von 2 Morgen 94 []Ruthen Flächen-Inhalt wird auf

den 21. Februar 1843

an Gerichtsstelle zu Serchau öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Der Zuschlag ist von unserer Genehmigung abhängig, etwanige unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei deren Verlust im Termine anzumelden.

Görlitz, den 20. November 1842. Gerichtsamt von Serchau mit Grund.

Bekanntmachung.

Gegen die bis mit Ende November v. J. zum Umtausch übergebenen alten preußischen Staats-Schuldscheine können die neuen $3\frac{1}{2}$ pCt. dergleichen, vom 1. k. M. ab, bei Auslieferung darüber ertheilter Bescheinigungen, in Empfang genommen werden. Es werden auch ferner dergleichen Papiere zur Umtausch- und Coupons-Besorgung angenommen, Staats-Schuld-Scheine, Pfandbriefe und alle gangbar, zinsbringende Effecten eingekauft und verkauft.

Görlitz, den 24. Januar 1843. **Das Central-Agentur-Comtoir.**
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Große und kleine Capitalien, letztere jedoch nicht unter 300 Thaler, sind gegen gute hypothekarische Sicherheit, alsbald zu vergeben. Baldigste Einreichung der darüber sprechenden Papiere, wird dringend gewünscht. Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen zur sofortigen Ausleihung mit 4 pCt. Zinsen bereit und Grundstücke, als: Bauergüter, Kretschame, Brauhöfe, Stadtgärten und Privathäuser weiset zu deren Ankauf unter sehr soliden Bedingungen nach in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Auction.

Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Febr. c. früh von 9 Uhr ab, soll im Auctions-Local am Heringsmarkte ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 2 goldnen Ketten, welche den 3. Vormittags 11 Uhr vorkommen werden, diversem Porcellan- und Glasgeschirr, eine große Anzahl sehr guter Federbetten, so auch Tisch-, Bett- und Leibwäsche, diverse Meubles, Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, eine große Quantität Flachs, und andere Gegenstände, meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu ein geehrtes Publikum einladet **J. G. Wießner,**
verpfl. Auctionator.

Ein Quartier von 2—3 Stuben, Stubenkammer, Küche nebst übrigem Zubehör ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen; wo? sagt die Exped. der Fama.

Das Haus Nr. 1076 in der Unterkahle in welchem sich 12 heizbare große und kleinere Zimmer befinden, von denen jedoch nur 10 überlassen werden können, nebst einer Menge Kammern, Gewölben, Küche, Keller ꝛc. so wie ein Theil des dazu gehörigen Gartens ist, am liebsten ganz, allenfalls auch theilweise, als Sommerwohnung oder auf längere Zeit zu vermiethen und kann dazu auch Wagenschuppen und Stallung für 3—4 Pferde mit überlassen werden. Nähere Auskunft bei dem Besitzer desselben.

Es können 2 Mädchen oder auch 2 Knaben zu Ostern Logis und Kost billig erhalten; wo? sagt die Exped. der Fama.

Veränderung wegen ist eine noch sehr gute Busenstreifenpresse billig zu verkaufen; desgleichen auch 3 ganz neue Watte-Rahmen nebst ein Paar Kämmeln und ein ganz gutes Kannapee auf dem Ober-Steinwege in dem neuen Hause Nr. 552 eine Treppe hoch.



Gut geräucherte Schinken und dergleichen Speck, sind sofort zu haben in der Fleischergasse bei Franke sen.

SPIELKARTEN - VERKAUF.

Feine französische, feine deutsche und ordinaire Spiel-Karten empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Görlitz, den 24. Jan. 1843. C. E. Schluckwerder
am innern Reichenbacher Thore.

Eine neue Sendung schöner Weichsel-Bricken habe erhalten und verkaufe nunmehr das Stück zu 1 sgr., in Schocken und Fäßchen noch billiger; auch empfehle beste brabanter Sardellen, italienische Maronen und französische Capern billigst zu geneigter Abnahme.

Joh. Sam. Schmidt
am Untermarkte.

Zu verkaufen sind folgende alte Gegenstände: eine eiserne Thüre, 3 Ellen hoch und 2 Ellen breit; ein eiserner Fensterladen, $\frac{5}{4}$ hoch und eine Elle breit; ein Nagelschmiede-Ambos; ein Mörser mit Stößer; ein Paar Bretmühl-Sachen; ein eiserner Ofen; ein Paar große Blechscheeren; 4 noch gute Zimmeräxte; eine kleine Winde; Rüstklammern und Ketten bei Kettmann sen.

Lehrlings-Gesuch. Ein Gold- und Silberarbeiter in Bautzen sucht einen Lehrling aus der Görlitzer Gegend unter Bedingungen, welche die Expedition der Fama gern mitzutheilen geneigt ist.

Daß der Gustav Feigs nicht mehr in meiner Arbeit als Siebmacher steht, sondern unberufen auf eigne Hand arbeitet und hausiren geht, auch nicht im Stande ist, so wenig ein Sieb als Schleiferei ordentlich zu machen; solches zeige ich Einem geehrten Publikum zur Vermeidung von Prellerei auf meinen Namen hiermit an. Siebmacher-Wittwe Schihofsky.

Daß künftigen Sonntag als den 29. d. M. ein von dem Stadt-Musikus Herrn Apetz gegebenes Concert bei mir stattfindet, zeige mit der ergebenen Bitte hiermit an, mich mit einem recht zahlreichen Zuspruche zu erfreuen. Anfang 3 Uhr. Entrée $1\frac{1}{4}$ sgr. á Person.

W. Kretschmer in Rauschwalde.

Daß kommenden Montag, sowie bei schöner Witterung alle Montage, Tanzmusik im Wilhelmsbade gehalten wird, zeigt ergebenst an

C. F. Sahr.

Vergangenen Montag früh zwischen 9 und 10 Uhr ist eine hellbraune schon etwas schadhafte Boa verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in Nr. 156 der Langengasse gegen eine Belohnung abzugeben.

In der Buchdruckerei des Unterzeichneten ist fertig geworden und in der **Koblitzschen Buchhandlung** zu haben:

Das Unglücks-Jahr 1842,

eine Zusammenstellung der merkwürdigsten Begebenheiten, welche sich in dem genannten Jahre in den verschiedensten Ländern, Meeren und Inseln zugetragen.

Der Preis dieses auf 4 Bogen in Octav enggedruckten Schriftchens ist bei der größten Ausführlichkeit der erzählten Unfälle nur auf 3 Sgr. gestellt, damit es Jedem, auch dem unbemitteltsten Städter und Landmanne möglich werde, dasselbe zum bleibenden Andenken an dies verhängnißvolle Jahr für sich und seine Nachkommen anzuschaffen.

Görlitz, den 19. Januar 1843. J. G. Dreßler.